

MEDIENMITTEILUNG

Zur Verleihung des Innerschweizer Literaturpreises 2001 an Herrn Julian Dillier, Lyriker, Theater-/Hörspielautor und Kulturvermittler
Zum Tod von Julian Dillier (26.2.1922- 14.1.2001)

Der Obwaldner Julian Dillier war einer der wichtigsten Exponenten der neueren Schweizer Mundartliteratur und erzielte dabei im gesamten deutschsprachigen Raum internationale Anerkennung. Er spielte als Förderer des Laientheaters, als Autor wie auch als Kulturvermittler bei Radio und Verlag sowie mit seiner Arbeit in verschiedenen Gremien und Vereinen über Jahrzehnte eine sehr wichtige Rolle im Innerschweizer Kulturschaffen.

Julian Dillier wurde am 26. Februar 1922 im luzernischen Sursee geboren und wuchs in Sarnen auf. Bereits Ende der 40er-Jahre begann er mehrere Theaterstücke in Mundart und grosse historische Festspiele zu schreiben, die u.a. von den zu dieser Zeit in der ganzen Innerschweiz bekannten Kernser Spielleuten mit grossem Erfolg aufgeführt wurden. Während dieser aktiven Theaterzeit schrieb er auch verschiedene Hörspiele und bearbeitete Vorlagen bekannter Schweizer Autoren.

Julian Dilliers Theater- und Hörspielschaffen strahlte nicht nur in die Innerschweiz und die ganze Deutschschweiz aus, sondern brachte ihn auch in engen Kontakt mit den wichtigsten Vertretern des Schweizer Volkstheaters, des Radios und der Kulturszene insgesamt. So präsidierte er die Schweiz. Gesellschaft für das Volkstheater, die unter seinem Präsidium mit dem Zentralverband für die schweizerischen Volksbühnen fusionierte.

Julian Dillier war eine eigentliche Integrationsfigur. So war er Präsident des Innerschweizer Schriftstellervereins und des internationalen Dialektinstituts, das er mitbegründet hatte. Viele junge Schriftsteller-innen förderte Julian Dillier persönlich, zum Teil über den von ihm und seiner Frau geführten Nussbaum-Verlag. Und bei Schweizer Radio DRS stellte er allwöchentlich Mundartautoren aus dem ganzen deutschsprachigen Raum vor und vermittelte damit als einer der Ersten ernsthaft und professionell Mundartliteratur über die Grenzen hinweg.

Schliesslich – und vor allem – war Julian Dillier einer der wichtigsten Mundartlyriker in der Schweiz. Er schreibt und schrieb Mundartgedichte und -sprüche fern idyllischer Nostalgie, mitten aus der und in die heutige Zeit, jedoch ohne mit der Tradition zu brechen, sondern sie gleichsam aus sich selbst zu erneuern: Mundarttexte, ganz präzise, aktuell, nachdenklich, eckig, witzig und kritisch. Während bereits sein erster Gedichtband („Gedankä, wo barfuess chemid“, 1973) grosse Beachtung fand, gilt sein dritter Band („Mändscha sind mängisch wie Gäärtä“, 1977) als ein eigentlicher Glücksfall für die neue Mundartliteratur in der deutschen Schweiz, findet hier doch eine im besten Sinn naive, literarisch kaum erprobte Sprache zu sich selbst. Diese Kraft und Präzision ist auch in seinen neusten Werken sowie im demnächst erscheinenden Gedichtband „Wortwertlich“ spürbar, wenngleich die Töne nun leiser und behutsamer daherkommen.

Julian Dillier erhielt 1979 den Heinrich-Federer-Preis, 1990 den Obwaldner Kulturpreis, 1991 den Oberrheinischen Kulturpreis und 1992 den Friedestrompreis. Am 14. Januar ist er unerwartet im Alter von 79 Jahren gestorben.

DER STIFTUNGSRAT DER
INNERSCHWEIZER KULTURSTIFTUNG

\\EKDD5-S1BAH\SYSTEMS1\DATEN\KULTUR\IKS1\Texte\medienmitteilung-dillier.doc